

ofeguggeli

Mauerhofer-
Ofenhaus:
Interview mit
Michel Seiler

EMMENTAL –
EINE REISE DURCH
DIE BAUTEN UND
BAUWEISEN

Nur noch 3 Wohnungen mit einzigartigem Panoramablick

Alpenblick-Affoltern:
www.alpenblick-affoltern.ch



Möchten Sie...

- Ihre Pension mit Weitblick geniessen?
- jeden Tag nach der Arbeit in die Ferien?
- einen Zweitwohnsitz, der rasch erreichbar ist?

Ja? Dann sollten Sie sich unbedingt eingehend über die noch freien Wohnungen
Nr. 1, 2 und 8 informieren.

Mehr unter www.wymobilien.ch oder rufen Sie uns an: 034 511 20 25



Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Es ist uns eine riesige Freude, Ihnen unser traditionelles Ofeguggeli in neuer Gestalt zu präsentieren.

Im letzten Jahr hat sich bei uns, wie immer, so einiges getan. Diesmal ist das alles aber wohl auch für Sie sicht- und spürbarer als sonst. Wir haben uns ein zeitgemässes Logo, einen tollen neuen Showroom, einen neuen Auftritt und eine neue Website verpasst. Was bleibt, sind unsere Werte, auf die wir und Sie bauen: Leidenschaft für Meisterhandwerk, unser Berufsstolz und die daraus resultierende hohe Qualität, faire Preise, saubere Ausführung, ausgeklügelte Planung und – das Wichtigste – Sie, unsere grossartigen Kundinnen und Kunden.

Es ist ein bisschen wie mit unserem geliebten Emmental, wir behalten die Tradition, nicht aus Nostalgie, sondern aus Überzeugung. Dabei lassen wir Altes zu und öffnen uns Neuem, aus eben dieser Überzeugung: Meisterhandwerk entsteht durch die perfekte Abstimmung von Tradition und Innovation.

Mit dieser quasi ersten neuen Ausgabe des «Ofeguggelis» wollen wir Ihnen mehr «Inhalt» und weniger «Werbefläche» schenken. Es soll ein Format sein, das Ihnen und uns Freude macht und, im besten Fall, einmal oder mehrmals die Hand wechselt. Und weil wir uns immer wieder in unsere Arbeit und unsere Heimat, das Emmental, verlieben, widmen wir diese Ausgabe dem Emmental. Das Emmental, das vielleicht ein bisschen «chnortzig», ein bisschen verrückt, ein bisschen anders ist, aber auf jeden Fall unsere Heimat, unsere Wurzel, unser Quell der Inspiration.

Wir hoffen, dass ein kleiner Funke dieser Inspiration, auch auf Sie springt – freuen Sie sich auf Geschichten von Emmentaler Tradition bis Emmentaler Revolution(ären).

Viel Freude wünscht Ihnen das Stadler-Team – Ihre Meisterhandwerker.

Hanspeter Stadler, Inhaber

In dieser Ausgabe

- 04 Emmental**
Eine Reise durch die Bauten und Bauweisen
- 08 Mauerhoferhaus**
Interview mit Michel Seiler
- 11 Allerlei**
Neues von der Stadler AG
- 12 Wir stellen vor ...**
Heinz Stettler


STADLER
www.meisterhandwerker.ch

Impressum

Verantwortlich:
 Stadler AG, Alpenstrasse 9
 3550 Langnau
info@stadler-ag.ch
 034 402 12 69
www.stadler-ag.ch
 Layout: noeromano.ch
 Text: bananalyze.com
 Interviews: Rama Marcus
 Druck: Herrmann AG
 Bilder: noeromano.ch,
 Adobe Stock



EMMENTAL – EINE REISE DURCH DIE BAUTEN UND BAUWEISEN

*Wir möchten Ihnen von unseren Wurzeln erzählen.
Woher wir kommen, was wir – zum Glück – zu-
rückgelassen und was wir mitgenommen haben.
Kommen Sie mit uns auf eine kleine Reise durch Zeit
und Raum. Lassen Sie sich von den Spannungen
aus Nostalgie und Einfach, Schön- und Kargheit zum
Lächeln bringen.*

Bild: Oberrafrüti im Emmental,
Kanton Bern



Quellen

Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde;
Die Bauernhäuser des Kantons Bern;
Das höhere Berner Mittelland; Heinrich Christoph Affolter, Doris Amacher, Christian Pfister, Thomas Jahn, Hans Wenk, Benno Furrer, Thomas Hengartner sowie Emmentaler Tourismus

Die traditionellen (Bauern-)Häuser des Emmentals

Unter dem Emmental wird nicht nur das Tal der Emme selber, sondern ihr ganzes Einzugsgebiet bis Burgdorf verstanden. Dieses Gebiet ist Teil einer grösseren, dank ihrer Eigenart auffallenden Landesgegend, des Napfberglandes. Hier entsteht ein Vieltzweckhaus, das Wohn- und Wirtschaftsteil (Scheune, «Scheuerwerk») unter einem Dach vereinigt. Dieses damals eher aus praktischen Gründen entstandene Haus, ist das was wir heute unter dem «typischen Emmentaler Bauernhaus» kennen. Wer hätte damals wohl gedacht, dass diese Häuser einmal ganze Touristenschwadronen von Bern bis Peking und Bombay ins Emmental (und den Ballenberg) ziehen. «Nicht beharrendes Festkleben an Tradiertem, auch nicht radikaler Bruch mit dem Überkommenen, sondern innovative Adaptation» kennzeichnen die Muster der bäuerlichen Wohnkultur im Modernisierungsprozess des 20. Jahrhunderts, schreibt der Schweizer Volkskundler Thomas Hengartner. Diese Feststellung trifft nicht nur auf das 20. Jahrhundert zu, sondern sie umschreibt eine Konstante im bäuerlichen und insbesondere im Emmentaler Wohnen.

Wohnen im alten Bauernhaus

Der Wohnteil von Bauernhäusern weist zwei voll ausgebildete Geschosse auf: Das Hauptgeschoss mit Küche und Stuben und das Obergeschoss mit den Gaden. Gaden sind Vorrats- und teilweise Schlafräume. Darüber liegt die Getreidebühne, die bereits zum Wirtschaftsteil des Hauses gehört. Die für den Wohnbedarf verfügbaren Räumlichkeiten sind im Bauernhaus bescheiden; Wasser im Hause fehlt ebenso wie sanitäre Einrichtungen. Das Wohnen ist hierarchisch, nach Familienzugehörigkeit, Alter und Geschlecht organisiert. Spass kommt da also

wohl eher selten auf... Die Kernfamilie lebt unter engen Verhältnissen in einer, maximal zwei beheizbaren Stuben; Knechte, Mägde und erwachsene Angehörige schlafen in den finsternen und kalten Räumen im Obergeschoss. Die Küche ist der Hauptraum des Hauses. Die Küche ist aber nicht nur eine zentrale Verkehrsfläche, sie birgt primär das häusliche Feuer und liegt im Kompetenzbereich der Frau. «Es ist die alte echte Hausfrau, welche das Feuer anzündet im Hause des Morgens, und des Abends es löscht», schreibt Gotthelf in «Annebäbi Jowäger». Da stehen wohl manch einer modernen Frau – zu Recht – die Haare zu Berge und der eine oder andere Mann sehnt sich hier nach seiner verlorenen patriarchalen Komfortzone, die so, zumindest hierzulande, nie mehr zurückkehrt.

Die Emmentaler Öfen & Ofenbau

Das Hafnerhandwerk, also der Ofenbau, ist eine der traditionellsten Disziplinen des Emmentals. Das mit dem Meisterhandwerk ist also für uns nicht einfach ein «schöner Werbespruch», es ist Verpflichtung, aus Wertschätzung gegenüber einer langen Tradition der Innovation im Auftrag von Wärme und Licht... Im Verlaufe der Zeit entstanden verschiedene Ofenformen und -gattungen, die wir teilweise bis heute, in modernisierter Form, bauen und restaurieren.

Das Ofenhaus


Wie bereits erwähnt, werden grössere, längere Feuertätigkeiten in ein aussenstehendes Ofenhaus verlegt. Wie ein solches restauriertes Ofenhaus aussieht, sehen Sie in unserem Bericht des Mauerhoferhauses (Seite 8–11). Die Gründe, die zum Bau eines von der Küche des Hauses unabhängigen Feuerraumes, eines Ofenhauses, führten, sind sicher vorerst in der allgegenwärtigen, grossen Brandgefahr zu suchen. Man war

bestrebt, besonders feuerintensive und lange dauernde Arbeiten in einen separaten Bau zu verlegen. Die alte Bezeichnung «Ofenhaus» deutet darauf hin, dass der Bau dem selbstversorgenden Bauernbetrieb primär zum Backen diene. Das Ofenhaus diene weiter dem grossen, zwei- bis dreimal jährlich durchgeführ-

ten Waschen, genauer dem Beuchen der waschbaren Kleider und des Bettzeuges; es war also meistens auch ein Waschhaus. Neben dem Backen, Waschen und Beuchen dienten die Ofenhäuser von alters her auch dem Schlachten.



Mauerhofer-Ofenhaus
Brotoven im Mauerhoferhaus
(Trubschachen), daneben
gemauerter Holzherd.
Planung und Umsetzung
durch Stadler AG.



„DAS EMMENTAL IST
KEINE MONOKULTUR,
SONDERN EINE EINMALIGE,
VIELFÄLTIGE LANDSCHAFT,
IN DER SICH UNZÄHLIGE
UNIKATE ENTWICKELT HABEN“

*Michel Seiler ist eines dieser Unikate
und zugleich Kunde der Stadler AG.*

Wir durften im altherwürdigen Mauerhofer-
haus, welches unter der Führung von Michel
Seiler steht, das Ofenhaus restaurieren.
Es freut uns enorm, dass er sich die Zeit genom-
men hat, um mit uns über das Emmental und
die Welt zu sprechen.



Michel Seiler
Heimleiter Berghof
Stärenberg Trubschachen &
Grossrat Grüne

Guten Tag, Herr Seiler, was ist Ihnen lieber, «Sie» oder «Du»?

» Im Emmental ist das «Du» bekömmlicher.

Also dann, Michel: Bist du schon lange im Emmental?

» Ja, ich bin bereits über 40 Jahre im Emmental. Geboren bin ich im Reust in der Gemeinde Sigriswil und aufgewachsen in Ins.

Du bist also quasi aus dem Nebel ins Emmental gekommen. Was bedeutet dir das Emmental?

» Das Emmental ist für mich Heimat. Man kennt einander: Die Unikate der «Höger», «Eggen», Höhen, Seiten, die Oberen, Unteren, Hinteren, Mittleren, Vorderen und die aus dem Schachen. Man kennt ihr «Gsühn», ihren Geruch, ihre Gewohnheiten, Tugenden und Untugenden. Dieser Mikrokosmos aus vielen Einzelstücken ergibt ein besonders einzigartiges Ganzes, das Emmental eben.

Was könnte die Welt vom Emmental (oder den Emmentaler/innen) noch lernen?

» In den Emmentaler Dorfweilern und Einzelhofgemeinschaften leben und arbeiten, wie schon gesagt, viele ausgeprägte Persönlichkeiten, die durch ihre individuellen Standorte und Herausforderungen einmalige Lebenspraktiken und Schulungswege erfahren und einfahren durften. Kinder, die in dieser tätigen und erschaubaren Welt aufwachsen dürfen, können so ihre innerste Schatztruhe für die späteren Lebensaufgaben füllen. Viele Emmentalerinnen und Emmentaler treten mit ihrem vollen Rucksack immer wieder mit der grossen Welt irgendwo in Beziehung und gestalten sie mit. Wer Boden unter den Füßen spürt, kann freier und geschickter in ein Welt-Engagement treten. Wer einfach aufgewachsen ist, kann fokussierter komplizierte Herausforderungen meistern.

Wir sollten anfangen global zu denken und lokal zu handeln

Und was sollte das Emmental von der Welt vielleicht noch lernen?

» Die Erde ist nicht eine Scheibe und das Emmental steht nicht oben drauf. Sie ist ein rundes ganzheitliches Wesen. Mein Tun oder Nichttun hat Auswirkungen auf die ganze Erde. Mehr Emmentaler Holz- und Sonnenenergie bewirkt weniger Erdölverbrauch, Klimaerwärmung, Hochwasser im Schangnau und anderswo und weniger Krieg und Flüchtlinge. Das sollten wir lernen.

Ich muss zugeben, ich habe ein bisschen recherchiert und – bitte versteh das jetzt nicht falsch –, aber für mich bist du nicht gerade der typische Emmentaler, oder irre ich mich hier gerade gewaltig?

» Wer in den Viereckkasten schaut, statt in die Augen der Menschen, erfährt nicht, dass es die typischen Emmentaler und Emmentalerinnen nicht gibt. Das Emmental ist eben keine Monokultur, sondern eine einmalige vielfältige Landschaft, in der sich unzählige Unikate entwickelt haben. Wer hier langfristig mit Kreativität und Begeisterung Hand anlegt, wird ein Hiesiger.

Touché. Danke. Themenwechsel: Du hast ja das Mauerhoferhaus übernommen, warum gerade dieses?

» Weil es am richtigen Ort den besten und schönsten freien Gestaltungsraum mit vielen Herausforderungen anbietet.

Die Firma Stadler AG durfte ja für dich den Pizaofern bzw. das Ofenhaus umsetzen. Was war dir dabei besonders wichtig?

» Das Mauerhofer-Ofenhaus wurde so gestaltet, dass es vielfältig nutzbar ist. Für Familien, Vereine, Geburtstage, Firmenfeiern etc., aber auch für Menschen, die wöchentlich Brot backen wollen. Holzofenbackfreudige können sich also jederzeit gerne bei uns melden.

Jetzt kommt doch noch ein kleiner Werbeeinschub:
Würdest du erneut auf Stadler zukommen für einen vergleichbaren Auftrag?

» Ich habe die Erwartung, dass das Ofenhaus eine Minimallebensdauer von 100 Jahren hat. Daher werden wohl weder HP Stadler noch ich ein weiteres Mal dieses Projekt Ofenhüsli in Angriff nehmen können (lacht). Aber ernsthaft: Ich habe wirklich Freude an der Arbeit und der Umsetzung der Firma Stadler und werde sie weiterempfehlen.

Wenn du einen Wunsch für das Emmental hättest, was wäre der?

» Vieles ist auf gutem Weg. Doch es braucht mehr, wenn wir gemeinsam eine Zukunft gestalten wollen, die lebenswert für alle ist. Wir brauchen das Engage-

ment jedes und jeder Einzelnen. Wir sollten also alle gemeinsam einen neuen Weg einschlagen. Einen Weg von mehr Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Genügsamkeit, Kreativität, Ehrfurcht, Liebe und Freiheit. Ganz konkret sollten wir anfangen global zu denken und lokal zu handeln.



Mauerhofer-Ofenhaus (Trubschachen)

Das grosse Ofenhaus von 1757 wurde restauriert und mit einem grossen Holzbackofen bestückt.

SURPRISE

Die Grillsaison steht vor der Tür und die ersten «grillbaren» Tage sind schon da ...



Wir schenken Ihnen
CHF 500.–

Ob für rauchfreie Lagerfeuerromantik an einem schönen Frühlingsabend oder stilvollem Grillen unter Freunden – mit der neuen Outdoor-Feuerstelle SURPRISE sind Ihre Möglichkeiten schier grenzenlos.

Erhältlich ab CHF 2'930.–
Aktion bis am 30. Juni 2018

REINIGUNGS- & PFLEGEPRODUKTE

Es ist wieder Zeit für den Frühlingsputz.



Ab sofort ist unser neuer Webshop aufgeschaltet:

STADLER-AG.CH/SHOP

Machen Sie es sich doch einfach (und sauber) mit unseren Pflege- und Reinigungsprodukten.

Aktionsrabatt: **10 %**

Bis am **30. Juni 2018** gewähren wir auf allen Käufen von Pflege- und Reinigungsprodukten 10% Rabatt.



AM LIEBSTEN BIN ICH DRAUSSEN.

Spazieren in der Natur
oder ein Fährtdchen im
Subaru. **Heinz Stettler**
über sich.

Heinz, wenn du nicht arbeitest, wo trifft man dich am häufigsten?

» Ich bin viel daheim oder beim Spazieren. Mein Auto ist auch eine Leidenschaft, auch wenn ich momentan einen eher braven Subaru Forester fahre. Aber das kann sich auch wieder ändern (lacht).

Du hattest mal einen Impreza WRX, das macht schon ein bisschen mehr Spass?

» Ja, das macht tatsächlich mehr Spass, und das vermisst man dann schon auch ein bisschen. Aber eben, man weiss ja nie, vielleicht gibt es bald wieder etwas in der Art...

Etwas ganz anderes, Heinz, wann hast du das letzte Mal so richtig gelacht?

» Hm ... schwierig. Ich lache eigentlich immer.

Was brauchte es, damit du nicht mehr lachst?

» Es muss mich etwas aufregen... Bei der Arbeit zum Beispiel, wenn jemand etwas vermurkst und dann nicht dazu steht. Das macht mich dann schon sauer. Aber das geht dann auch wieder schnell vorbei.

Heinz, seit wann arbeitest du bei Stadler?

» Seit 1997, damit bin ich der dienstälteste Mitarbeiter.

Das ist ganz schön ungewöhnlich... Ich meine, viele in deinem Alter haben bereits einige Stellenwechsel hinter sich. Was ist bei dir anders?

» Ich habe 1997 bei Stadler die Ausbildung zum Plattenleger gemacht. Und seither bin ich hier geblieben. Das Handwerk gefällt mir gut und wir haben hier immer genug zu tun, das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Zudem müsste man weit suchen, um so einen Chef wie den HP zu finden. Da hört man bei Berufskollegen so einiges an Geschichten.